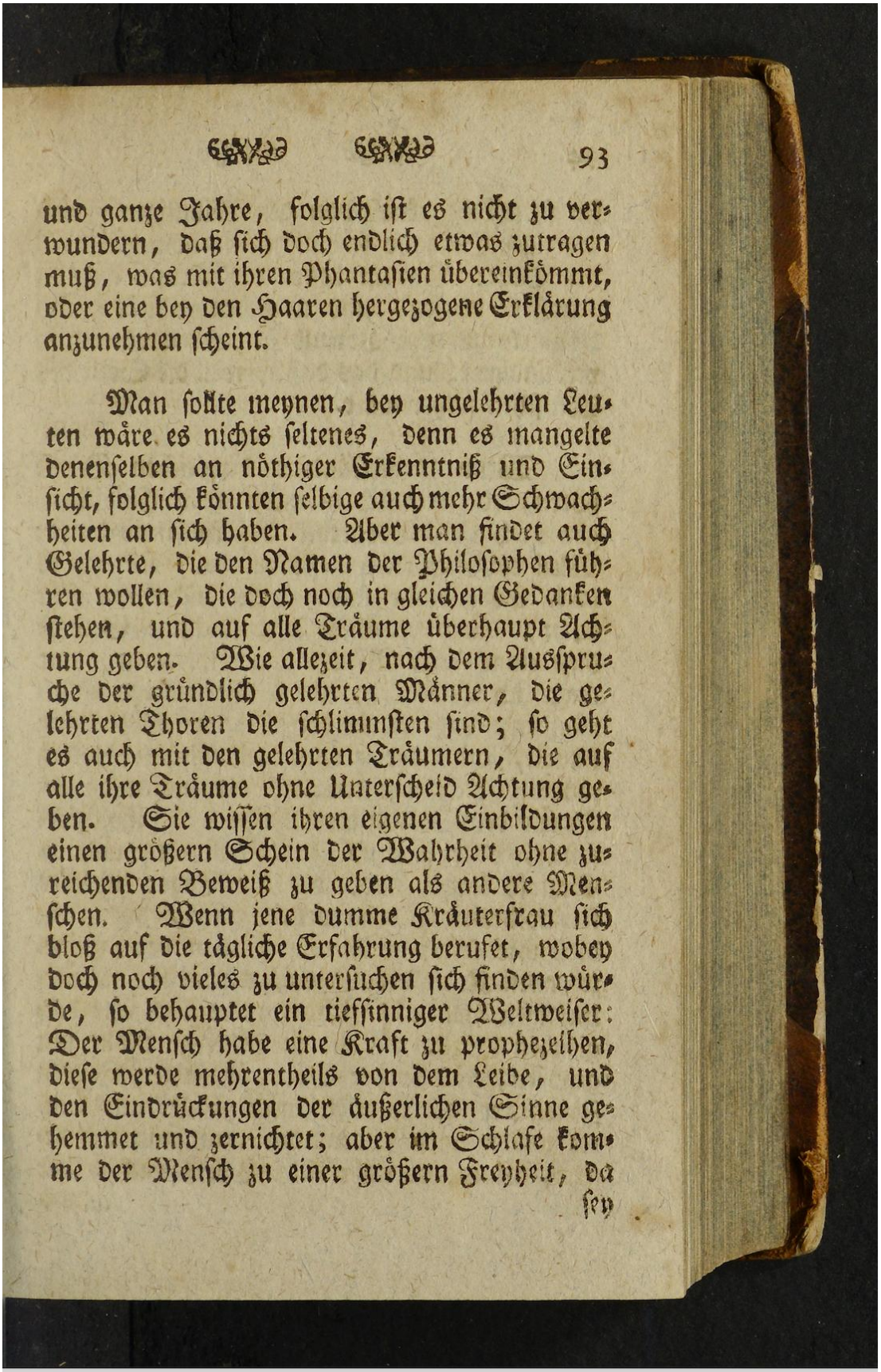

und ganze Jahre, folglich ist es nicht zu verwundern, daß sich doch endlich etwas zutragen muß, was mit ihren Phantasien übereinkömmt, oder eine bey den Haaren hergezogene Erklärung anzunehmen scheint.

Man sollte meynen, bey ungelehrten Leuten wäre es nichts seltenes, denn es mangelte denenselben an nöthiger Erkenntniß und Einsicht, folglich könnten selbige auch mehr Schwachheiten an sich haben. Aber man findet auch Gelehrte, die den Namen der Philosophen führen wollen, die doch noch in gleichen Gedanken stehen, und auf alle Träume überhaupt Achtung geben. Wie allezeit, nach dem Ausspruche der gründlich gelehrten Männer, die gelehrten Thoren die schlimmsten sind; so geht es auch mit den gelehrten Träumern, die auf alle ihre Träume ohne Unterscheid Achtung geben. Sie wissen ihren eigenen Einbildungen einen größern Schein der Wahrheit ohne zureichenden Beweiß zu geben als andere Menschen. Wenn jene dumme Kräuterfrau sich bloß auf die tägliche Erfahrung berufet, wobey doch noch vieles zu untersuchen sich finden würde, so behauptet ein tiefsinniger Weltweiser: Der Mensch habe eine Kraft zu prophezeihen, diese werde mehrentheils von dem Leibe, und den Eindrückungen der äußerlichen Sinne gehemmet und zernichtet; aber im Schlafe komme der Mensch zu einer größern Freyheit, da

sey

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/adelsberg1767/0095
© Universitätsbibliothek Heidelberg
gefördert durch die DFG